

24. August 1939

Nr. 20

53. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle**: Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Entomologischer Verein zu Hamburg-Altona (Fortsetzung). Hans
Friedemann: Auf den Spuren von *Lycaena orion* Pall. Gustav Lederer:
Wanderungen (Migration) der Falter. Walter Stritt: Die Hasel und ihre
Gäste aus der Familie der Blattwespen (Hym. Tenth.).

Entomologischer Verein zu Hamburg-Altona.

(Lepidopterologische Sektion des Vereins für Naturwissenschaftliche
Heimatsforschung, Hamburg.)

Sitzungsberichte 1939.

(Fortsetzung)

4. Sitzung, 24. Februar 1939.

Anwesend: 25 Personen. Leitung: Albers.

Laplace legt kleine Räupchen von *Melitaea maturna* vor, deren Ueberwinterung ihm vorzüglich gelungen ist und die bereits Futter angenommen haben. Die Räupchen hat er mit Schaefer zusammen am 10. September 1938 aus Innien bei Neumünster geholt. Obgleich die Tiere über 5 Monate im Winterquartier lagen, ist nicht ein Stück zugrunde gegangen.

Loibl hält hierauf seinen Vortrag: „Warum sammeln wir Schmetterlinge?“ Er schildert in lebhaften Farben, wie er selbst in seiner Jugend dazu gekommen ist, Schmetterlinge zu sammeln und mit welcher Begeisterung er sich der Lepidopterologie hingeegeben hat, und belegt dies durch Vorlage von Zeichnungen und selbst zusammengeschriebenen Manuskripten aus seiner Jugend. Er kommt zu dem Schluß, daß das Sammeln von Insekten, wie vielleicht das Sammeln überhaupt, abgesehen von gewissen Einflüssen der Umwelt, in erster Linie auf eine angeborene Veranlagung zurückzuführen ist.

5. Sitzung, 10. März 1939.

Anwesend: 30 Personen. Leitung: Albers.

Oberst v. Fuchs spricht anläßlich des für heute vorgesehenen Kolonialabends über die Verbreitung der Schmetterlinge in Afrika, wobei er eine

große Anzahl teilweise sehr seltener afrikanischer Schmetterlinge vorlegt. Der Vortragende führt an Hand der Karte von Afrika aus, daß dieser Erdteil 2 ganz verschiedene Faunengebiete aufweist, welche durch die Wüste Sahara räumlich geschieden sind. Nördlich der Sahara kommen rein palaearktische Formen vor, während südlich der Sahara nur tropische Formen gefunden werden. Uebergänge sind fast nicht vorhanden. Das Nil-Tal ist arm an Lepidopteren, da es zu stark kultiviert ist. Im großen Teil des tropischen Afrika herrscht die Steppenflora vor. Eine große Anzahl der vorgelegten Tiere sind Trockenheitsformen, darunter *Teracolus*-Formen in sehr verschiedener Größe. Seitz hat festgestellt, daß die *Teracolus*-Formen im Laufe ihrer 6wöchigen Flugzeit immer kleiner werden. Weiter ist auffallend, daß eine sehr große Anzahl der afrikanischen Lepidopteren braune Farben aufweist. Am besten durchforscht sind naturgemäß die Tagfalter. Von Papilioniden gibt es ungefähr 100 Arten, davon aber nicht eine in Aegypten. Aristolochien-Falter kommen nur auf Madagascar vor. Erwähnenswert ist *Druryra antimachus*, den v. Fuchs in mehreren Exemplaren vorlegt. Wegen dieser Art wurde seinerzeit vom Tring-Museum in London eine Expedition ausgerüstet, die 60 000 Mark kostete, und der es gelang, 2 Exemplare zu erbeuten.

Ferner ist bemerkenswert, daß von den Nymphaliden in Afrika allein 100 Charaxes-Arten vorkommen. Dagegen fehlen Morphiden ganz. Charakteristisch sind ~~Athreiden~~ *Athreiden*. Sphingiden gibt es in großer Menge. Von Saturniden ist besonders die riesige *Ardeia mitrei* von Madagascar auffallend. Auch die herrlich schillernden Uraniden, die man jetzt zu den Spinnern rechnet, kommen hauptsächlich auf Madagascar und an der Ostküste vor.

Hierauf spricht Dr. Weidner über afrikanische Seidenspinner. An Hand von biologischen Präparaten, von Raupennestern usw. demonstriert W. die Anaphe-Arten, von denen die wichtigste der sogenannte Bukoba-Spinner (*Anaphe infracta*) ist, dessen Raupen auf der Euphorbie *Bridelia micrantha*, einem 6—20 m hohen Baum mit dicker, breiter Krone, leben, der in Afrika weit verbreitet ist. W. schildert die Zucht der Raupen und die Zusammensetzung der Nester, deren verschiedene Schichten verschiedenwertige Seide liefern, die Verarbeitung und Verpackung derselben. In Europa werden die Nester in der Filling-Maschine und in der Kämme-Maschine weiter verarbeitet.

6. Sitzung, 24. März 1939.

Anwesend: 20 Personen. Leitung: Albers.

Schaefer legt nun bereits erwachsene Raupen von *Melitaea maturna* vor. Er hat die Rüpchen seit dem 25. Februar in das stark geheizte Zimmer genommen und sie so gewissermaßen getrieben. Es ist den Raupen gut bekommen. Als Futter verwendete er Geißblatt; Verluste sind nicht aufgetreten, aber es ist bemerkenswert, daß eine Anzahl der Raupen nur wenig gewachsen ist und sich anscheinend zu einer zweiten Ueberwinterung anschickt.

Zukowsky hält hierauf seinen Vortrag: „Eine Frühlingsfahrt nach Sizilien“. Er führt etwa aus: Sizilien besitzt mit das herrlichste Klima der

Erde. Der Botanische Garten in Palermo, in dem sich fast jede Pflanze akklimatisieren läßt, ist ein Beweis dafür. Der Falterreichtum reicht weder an Arten- noch an Individuenzahl an die Faunen der vorderasiatischen Gebiete, die von Z. in früheren Jahren besucht wurden, heran. Trotzdem ist es ihm gelungen, eine reichliche Ausbeute mitzubringen, unter der sich viele seltenere Formen befinden. Auf Sizilien gibt es nur sehr wenig Wälder. Der frühere reiche Waldbestand ist durch jahrhundertlangen Raubbau vernichtet. Der Schirotto hat leichtes Spiel, die Verkarstung fortzusetzen. Wirkliche Wälder gibt es nur um Catania, am Aetna, bei Ficuzza, im Busamgra-Gebiet und teilweise in der Madonie. Zum Glück sind die wenigen Waldgebiete bei Ficuzza, Caronia und Madonie entweder im Staatsbesitz oder alten fürstlichen Herrengeschlechtern gehörig und nur mit deren besonderer Erlaubnis zu betreten. Z. sammelte bei Taormina, im Walde von Ficuzza und auf dem Monte Pellegrino bei Palermo. (Fortsetzung folgt)

Auf den Spuren von *Lycaena orion* Pall.

Von Hans Friedemann, Chemnitz.

Das Verbreitungsgebiet dieser Lycaenide liegt in Sachsen, hauptsächlich westlich der Elbe und östlich der Mulde; in Ostsachsen scheinen die Art überhaupt zu fehlen.

Für die Chemnitzer Sammler ist Lichtenwalde (Zschopautal) die nächste Fundstelle, wo die Futterpflanze, *Sedum telephium*, allerdings nur spärlich vorkommt, und deshalb ist die Art dort nur selten angetroffen worden. Die Angabe: Euba bei Chemnitz möchte ich bezweifeln, da hier die Vorbedingungen für die Lebensweise von *orion* nicht gegeben sind. Von wem diese Angabe stammt, ist unbekannt.

Den Chemnitzer Sammlern waren zwei ergiebige Fundplätze bekannt, ebenfalls im Zschopautal gelegen. Die eine davon, an den hohen Felsen unmittelbar an der Lauenhainer Mühle gelegen, wurde durch den Bau der großen Talsperre Mittweida-Kriebetal vernichtet. Wo sich damals Dutzende von *orion*-Faltern am Fuße der Felsen in munterem Liebespiel tummelten oder sich auf die Blumen und an die Felsen setzten, brechen sich jetzt die Wellen der Talsperre, durch deren Bau auch die Lauenhainer Mühle abgetragen wurde. Nach langer Zeit wollte ich nun wieder einmal *orion*-Raupen suchen, eine Tätigkeit, welche wirklich interessant ist. Also, auf nach der anderen Fundstelle, nach Ringetal! Der 27. Juni d. J., ein bewölkter Tag, war hierzu wie geschaffen, denn bei strahlender Sonne kostet das Suchen zu viel Schweiß. Wohl 80 Meter und mehr steigen hier die Felsen steil empor. Hohe Felsen und sonnig gelegene Steinbrüche, wo *Sedum telephium* in Menge gedeiht, sind jedenfalls Vorbedingung für diese Art. Am Fuße der Granulitfelsen führt ein schmaler Pfad entlang, mit üppigem Pflanzenwuchs bedeckt. Die Sedumpflanzen an diesem Pfade gleichen mehr der Art *maximum*, sie sind grünblättrig und sehr groß. Zahlreiche Fraßspuren sind vorhanden, die Blätter von außen her stark befressen, aber hier sitzen nur Blattwespenlarven, und von *orion* ist nichts zu spüren. Da heißt es also, die höher gelegenen Felspartien abzusuchen. Dort stehen auch eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Entomologischer Verein zu Hamburg-Altona.
\(Lepidopterologische Sektion des Vereins für
Naturwissenschaftliche Heimatforschung, Hamburg.\)
Sitzungsberichte 1939.\(Fortsetzung\) 153-155](#)